

Eine Authepsa aus dem Lagerdorf des Kastells von Niederbieber (Stadt Neuwied)

von

HILTRUD MERTEN

Einen besonders anschaulichen Einblick in das Alltagsleben der Antike gestattet uns immer wieder die Kenntnis von Gerätschaften, derer man sich im Hause zur Verrichtung und Vereinfachung täglicher Arbeiten bediente.

Ein in seiner Form zunächst eigenartig anmutendes Metallgefäß aus dem häuslichen Bereich ist nicht nur in etlichen Exemplaren erhalten, man kennt auch seinen antiken Namen: Das als Authepsa bezeichnete Gefäß entspricht in seiner Funktion dem bis heute gebräuchlichen Samowar. An dieser Stelle soll nun der bislang einzige Fund einer Authepsa aus der römischen Provinz Germania Superior bekannt gemacht werden.

1. Fundumstände

Im Juli und August des Jahres 1967 führte das damalige Staatliche Amt für Vor- und Frühgeschichte Koblenz unter Leitung seines Direktors Dr. Hans Eiden in Niederbieber, Kreis Neuwied, heute Stadt Neuwied, eine Grabung im Bereich des Lagerdorfes beim römischen Kastell Niederbieber durch.

Das Grabungsgelände lag in dem Teil der Siedlung, der sich nordöstlich an das Kastell anschloß¹.

In der zwischen Melsbacher Straße und Weidenweg gelegenen Flur 3 fand sich im Bereich von Parzelle 74 im Gebiet der Bimsgrube Raab ein Bronzegefäß von beträchtlichen Ausmaßen. Es lag völlig zerdrückt am Abgang der Kellertreppe des Hauses 4 des Lagerdorfes. Unter den Inventarnummern 67/108 (Röhre), 67/109 (Behälter), 67/111 (Rost) befinden sich der Behälter und die zugehörigen Teile heute im Besitz des Landesamtes für Denkmalpflege in Koblenz².

¹ Im Frühjahr 1989 trug mir Herr Dr. Eiden die Publikation der Authepsa aus Niederbieber an. Als bescheidener Ausdruck meines Dankes für manches fachliche und freundschaftliche Gespräch und zum Zeichen meiner Verbundenheit widme ich Herrn Eiden diese Zeilen zu seinem Geburtstag am 10.1.1994. - Zum Kastell von Niederbieber: E. Ritterling, Der Obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches B 1 (Berlin 1937) Nr. 1a: Das Kastell Nieder-Bieber, S. 1-72. - H. Eiden, Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963-1976. Tafelband. Trierer Zeitschrift, Beih. 6 (Trier 1982) 137. - A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Kulturgeschichte der antiken Welt 37 (Mainz 1987) 313-315. - Zum Lagerdorf von Niederbieber: Ritterling (s. oben) 63-66; Eiden (s. oben) 137-169 Taf. 118 Keller 4.

² Nach Auskunft von Herrn Dr. H.-H. Wegner (Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Koblenz) liegen in den dort befindlichen Ortsakten die noch unpublizierten Unterlagen der Grabung im Lagerdorf von Niederbieber.



Abb. 1 Authepsa aus Niederbieber.

2. Beschreibung

Das Material des Gefäßes ist Bronze. Innen und außen ist eine Patina zu sehen, die vorwiegend grünlich, stellenweise auch schwarz ist.

Die Gesamthöhe des Gefäßes beträgt 39 cm, die Mündung hat einen Durchmesser von 32 cm, der größte Durchmesser des Gefäßes beläuft sich auf 50 cm, der Durchmesser des Bodens beträgt 26,5 cm (Abb. 1). Die Wandungsstärke von etwa 3 mm ist bei der Größe des Behälters auffallend gering. Das Gefäß wurde offenbar in Treibarbeit hergestellt, wie entsprechende Werkspuren an der Innenwand vermuten lassen³.

Der Behälter hat eine Topf- oder eher eine Eimerform. Sein Aufbau entspricht den unter der Bezeichnung Östland-Eimer zu fassenden Bronzegefäßen, die von der Spätlatène-

³ Zur Herstellungstechnik: A. Mutz, Eine kleine römische Authepesa. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 14, 1967, 167-174; hier 172-173. - A. Mutz, Bau und Betrieb einer römischen Authepesa (Samowar). Urschweiz 23, 1959, 37-48, vor allem 42. - Zur Treibtechnik, die am Beispiel der Herstellung eines Kruges gezeigt wird: A. Mutz, Vom schlichten Rohr zum schönen Krug. Antike Welt 9, 1979, H. 3, 31-36.

Zeit bis in das 3. Jahrhundert im östlichen Gallien und in Germanien anzutreffen sind⁴. Ein 2 cm hoher, leicht schräg nach innen gestellter, oben völlig glatter Rand geht in einem merklichen Absatz in den Gefäßkörper über. Von der weit ausladenden gerundeten Schulter abwärts verjüngt sich der Gefäßkörper zu einer Standplatte.

Die Gefäßwandung weist eine Ausbruchsstelle auf, die vom Rand bis in das untere Drittel der Wandung reicht. Die größte Weite des Ausbruches beträgt 21,5 cm, seine größte Höhe 25 cm.

Das sehr große Metallbehältnis scheint für seine Zweitverwendung als Authepsa umgearbeitet worden zu sein, wie die Beschaffenheit des Bodens zeigt. Eine runde, am Rand unregelmäßig gezackte Öffnung von 11-12 cm Durchmesser wurde ausgeschnitten (*Abb. 2*). In diese Öffnung setzte man ein Rost ein: In eine runde 1,1 cm dicke Eisenplatte wurden sorgfältig sechs Ovale geschnitten, die um den Mittelpunkt der Platte gruppiert sind. Das eiserne Rost hat einen etwas größeren Durchmesser als die Öffnung im Boden, so daß es auf den Rändern der Öffnung aufliegt. Mit den überstehenden Teilen des Bronzebodens war das Rost an vier Stellen durch Niete verbunden (*Abb. 3*).

Das Rost bildet den unteren Abschluß eines Heizrohres, das nicht genau in der Mitte des Gefäßes sitzt. Das untere Drittel des Rohres ist bauchig verdickt und hat am unteren Ende eine Weite von etwa 13 cm; die obere Partie verjüngt sich allmählich bis auf eine Weite von 9,5 cm. Der obere Rand des Rohres ist fransig ausgebrochen. Sicherlich ragte das Rohr ursprünglich über den Rand des Gefäßes hinaus. Die Außenwand des Heizrohres weist drei Schlagspuren auf (*Abb. 4*).

Die Wandung des Heizrohres ist an seinem unteren Ende um 90° nach außen gebogen. Um das Rohr mit dem Gefäß zu verbinden, wurde Blei als Dichtungsmasse zwischen Gefäßwandung, Gefäßboden und Wandung des Rohres eingefügt (*Abb. 5*).

3. Benennung - Konstruktion - Datierung

Bei dem im Lagerdorf von Niederbieber gefundenen Gefäß handelt es sich zweifellos um eine Authepsa, einen sogenannten 'Selbstkocher'. Der Gefäßname ist eindeutig griechisch, er ist jedoch im Griechischen weder inschriftlich noch literarisch belegt⁵. Zur Herkunft des Gefäßstyps der Authepsa gibt es nur wenige Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, daß die Authepsa selbst wie auch verwandte Gefäße im griechischen Osten

⁴ H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1 (Hamburg 1951) Taf. 5, 39: doppelkoni-scher Eimer mit abgerundeter Schulter vom Östland-Typ I, aus Marwedel, Hannover (dat. 2./3. Jh. n. Chr.); zur Datierung der römischen Importe vgl. H. J. Eggers, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 2, 1955, 196-244. - Herzlich danken möchte ich Herrn cand. phil. B. Bienert, Trier, für seine Hinweise auf die Östland-Eimer als "Grundform" der Authepsa aus Niederbieber.

⁵ W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Bonner Jahrbücher, Beih. 31 (Düsseldorf 1969) 118 Nr. 47. - H. G. Liddell/R. Scott, A Greek-English Lexicon (Oxford 1985) führen unter dem Stichwort *authepsa* ebenfalls nur die beiden kaiserzeitlichen lateinischen Belege an. - Zum Begriff *Authepsa* im Vergleich zu anderen griechischen Bezeichnungen für Wärmegefäße vgl. P. Gerke/A. Krug/R. Lullies, Zu einer römischen *Authepsa* in Kassel. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 14, 1967, 175-178; hier 176. - K. M. D. Dunbabin, Wine and water at the Roman convivium. *Journal of Roman Archaeology* 6, 1993, 116-141; vor allem 124-127.

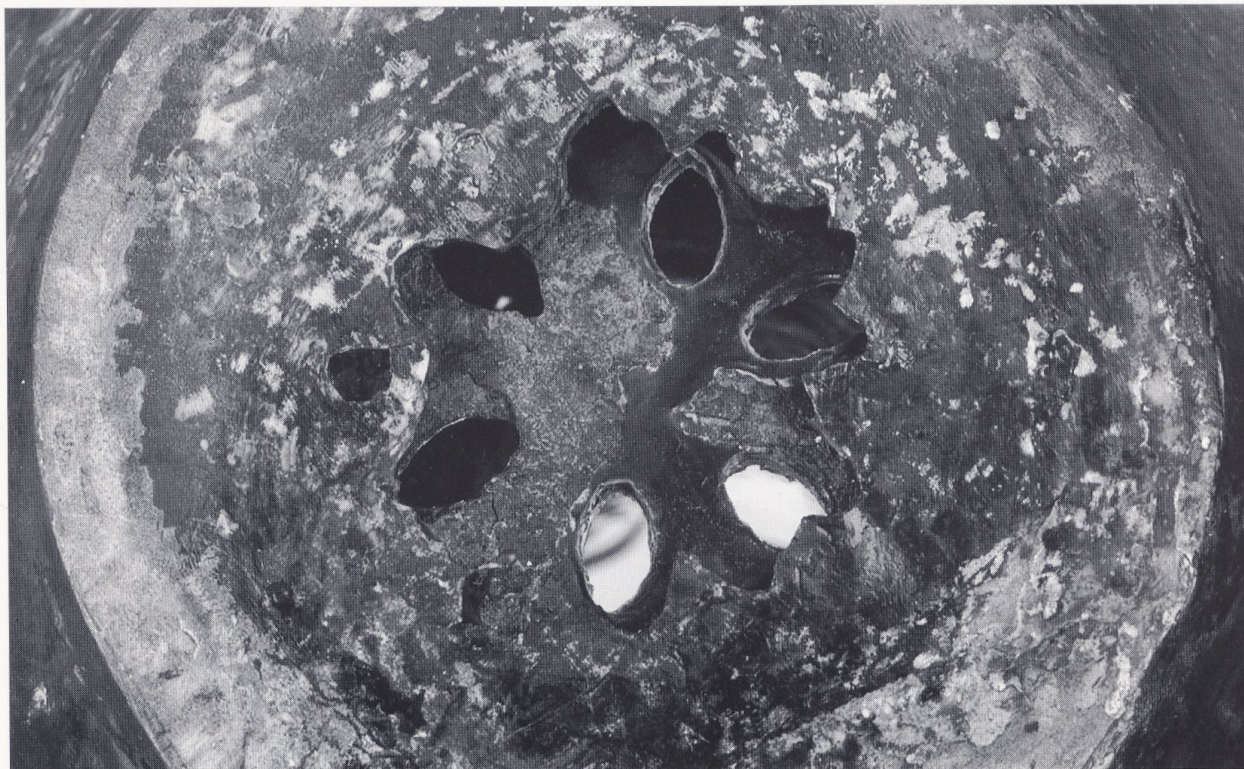


Abb. 2 Ansicht von unten: aufgeschnittener Boden mit eingesetzter Eisenplatte.

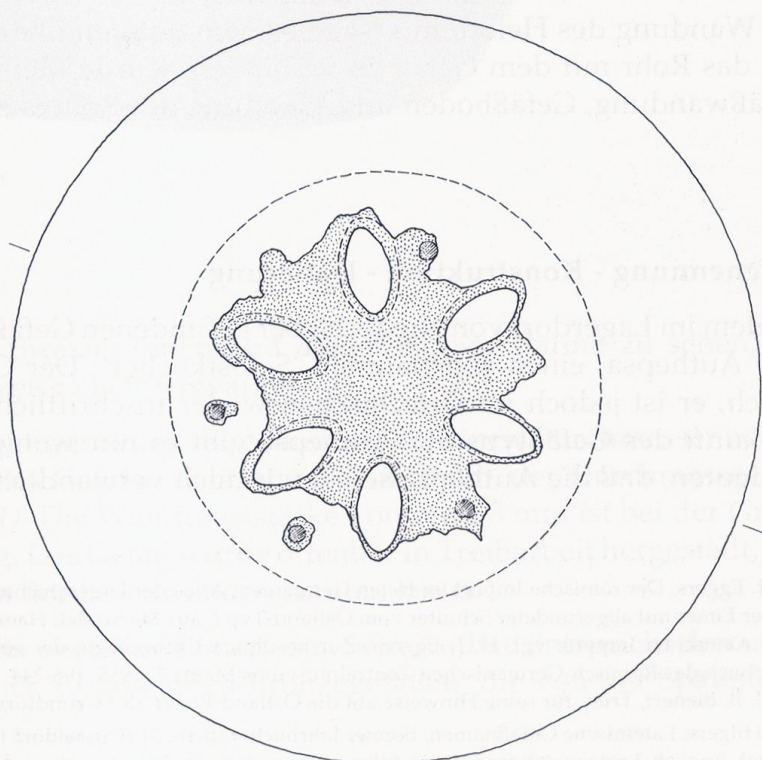
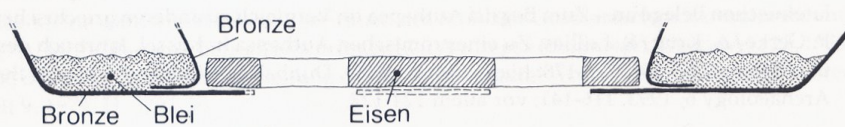


Abb. 3 Ansicht und Schnitt durch den Boden der Authepsa. M. 1:3



beheimatet sind⁶. Die antike Authepsa ist in ihrer Funktion und in ihrer technischen Ausstattung dem zur Bereitung von Tee verwendeten Samowar gut zu vergleichen⁷.

In der antiken lateinischen Literatur finden sich nur zwei kurze Hinweise auf die Authepsa. Die Kostbarkeit des Materials und der damit verbundene hohe Preis werden als auffallend erwähnt⁸. Die geringe Beachtung, die man dem Gefäß ansonsten in der Literatur schenkt, scheint (nach Ausweis der Bodenfunde) eher darauf hinzudeuten, daß es sich bei der Authepsa um einen Gegenstand des täglichen Gebrauches handelte, der in allen wohlhabenderen Haushalten zu finden war⁹. Nur in den beiden in der Literatur genannten Beispielen waren die Gefäße in so ungewöhnlichem Maße luxuriös, daß sie einer Erwähnung wert schienen.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gilt in der archäologischen Literatur die von August Mau vorgenommene Zuweisung des in den literarischen Quellen belegten Namens Authepsa zu einem bestimmten Typus von Metallgefäßen, der bereits durch Funde aus Pompeji bekannt war¹⁰.

Pompeji liefert aufgrund der besonders günstigen Fundumstände dieses Ortes eine ansehnliche Zahl von Warmwasserbereitern, die in ihrer Form und ihrem Material stark variieren¹¹.

Die Suche nach räumlich nahegelegenen Parallelen zu dem Exemplar aus Niederbieber bringt ein zahlenmäßig geringes Ergebnis. In den nördlichen Provinzen des Imperiums sind bislang nur fünf Warmwasserbereiter durch Bodenfunde bekannt geworden: ein Exemplar kommt aus der Pannonia Inferior (Szeksárd), drei aus Helvetien (Augst, Avenches, Martigny) und ein weiteres aus der Gallia Lugdunensis (Chartres)¹².

⁶ E. Pernice, Gefäße und Geräte aus Bronze. Die hellenistische Kunst in Pompeji 4 (Berlin 1925) 9 Taf. 2 und Abb. 7. - Mutz, Eine kleine römische Authepsa (Anm. 3) 169. - Gerke/Krug/Lullies (Anm. 5) 177. - C. S. Lightfoot/M. Yazici, Two Roman samowars (authepsae) from Caesarea in Cappadocia. *Antiquity* 63, 1989, 343-349; hier 347.

⁷ Zur Funktionweise des Samowar vgl. den mit einer instruktiven Schnitzzeichnung versehenen Artikel in der Brockhaus Enzyklopädie¹⁷ 16 (Wiesbaden 1973) 414 s.v. Samowar.

⁸ Cicero, *Rosc. Amer.* 46,133, gehalten um 80 v. Chr.: Ein Freigelassener des Sulla mit dem sprechenden Namen Chrysogonus (Goldkind) ist angeklagt; Cicero erwähnt, daß Chrysogonus korinthische und delische Bronzegefäße besitze; als Gipfel des Luxus gilt in den Augen des Cicero wie des Senates der Besitz einer Authepsa, deren Wert dem eines Grundstückes entspricht. In den *Hist. Aug. Elag.* 19,3 wird berichtet, daß der Severer-Kaiser Elagabal mehrere silberne Authepsae besaß.

⁹ Ebenso bewertet von C. S. Lightfoot/M. Yazici, A Roman tomb group containing two samowars (authepsae) from Kayseri, Turkey. *Opuscula Romana* 18, 1990, 131-138; hier 137.

¹⁰ A. Mau, *RE II 2* (1896) 2594-2595 s.v. authepsa. - E. Saglio in: Ch. Daremberg/E. Saglio, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* 1 (Paris 1881) 585 s.v. authepsa, stellt wenige Jahre vor Mau noch fest: "Nous n'avons aucune [...] indication sur la forme et l'emploi de l'authepsa".

¹¹ Als Beispiele sind zu nennen: A. Mau, *Pompeji in Leben und Kunst*² (Leipzig 1908) 398-400. - L. P. B. Stefanelli, *Il bronzo dei Romani arredo e suppellettile* (Rom 1990) Nr. 94 Abb. 207; Nr. 98 Abb. 218-219.

¹² *Szeksárd*: A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße in Pannonien. *Dissertationes Pannonicae II 6* (Budapest 1938) 153 Taf. LII 4-4a. - *Augst*: A. Furger, Vom Essen und Trinken im römischen Augst. *Archäologie der Schweiz* 8, 1985, 168-184. - A. Furger, Der Depotfund von Kaiseraugst 1974. In: E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 6 (Augst 1986) 95. - A. R. Furger/V. Müller-Vogel, Römermuseum Augst. *Jahresbericht 1985. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst* 6, 1986, 187-204 (vor allem 191 Abb. 6). - *Avenches*: O. Schulthess, Archäologische Funde im Jahre 1910. *Schweiz: Waadt. Archäologischer Anzeiger* 1911, 310-314. - W. Cart, Le samowar romain d'Avenches. *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde* 14, 1912, 147-153. Vgl. zu diesem Stück: A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II: Avenches (Mainz 1976) Nr. 133: Henkel und Büste gehören nicht zu der Authepsa. - *Martigny*: W. Deonna, Quelques monuments antiques du musée de Genève. *Genava* 11, 1939, 49-73, vor allem 65-69. - *Chartres*: Lightfoot/Yazici (Anm. 9) 138 Anm. 38. - Vor wenigen Jahren kamen bei Grabungen im antiken Caesarea in Cappadocien in einer Nekropole gleich zwei Authepsae als Grabbeigaben zutage: Lightfoot/Yazici (Anm. 6) 343-349, sowie in einem weiteren Beitrag derselben Autoren (Anm. 9) 131-138.



Abb. 4 Ausbruchsstelle in der Wandung der Authepesa.

Die Funktion der Authepesa ergibt sich aus dem Namen des Gefäßes ("Selbstkocher"): es schien so, als ob die darin eingefüllte Flüssigkeit von selber koche. Die Wärmequelle, die für das Erhitzen und Warmhalten nötig war, blieb dem Betrachter verborgen.

Die Grundform der Authepesa ist ein auf drei oder vier hohen Füßen stehender, annähernd kugel- oder zwiebel förmiger Behälter. Im Inneren des Gefäßes sitzt ein senkrecht oder seitlich gebogenes Heizrohr, in das als Brennmaterial glimmende Holzkohle eingefüllt wurde. Durch das Rost am unteren Ende des Heizrohres war die Sauerstoffzufuhr zur Holzkohle gesichert; Rost und Heizrohr bildeten ein regelrechtes Kaminsystem. Durch Auflegen eines Deckels auf die obere Öffnung des Heizrohres konnte die Hitzeentwicklung beeinflusst bzw. die Glut zum Erlöschen gebracht werden¹³.

Die im Inneren des Gefäßes befindliche Wärmequelle brachte die Flüssigkeit im 'Nutzraum' der Authepesa nach Bedarf zum Kochen oder hielt sie über lange Zeiträume heiß¹⁴.

¹³ Mutz, Eine kleine römische Authepesa (Anm. 3) 168.

¹⁴ Entsprechende Versuche mit einer nachgebauten Authepesa bewiesen die Eignung des Gefäßes für einen Dauerbetrieb über viele Stunden bei einem geringen Verbrauch von Brennmaterial: Mutz, Bau und Betrieb (Anm. 3) 44-46.

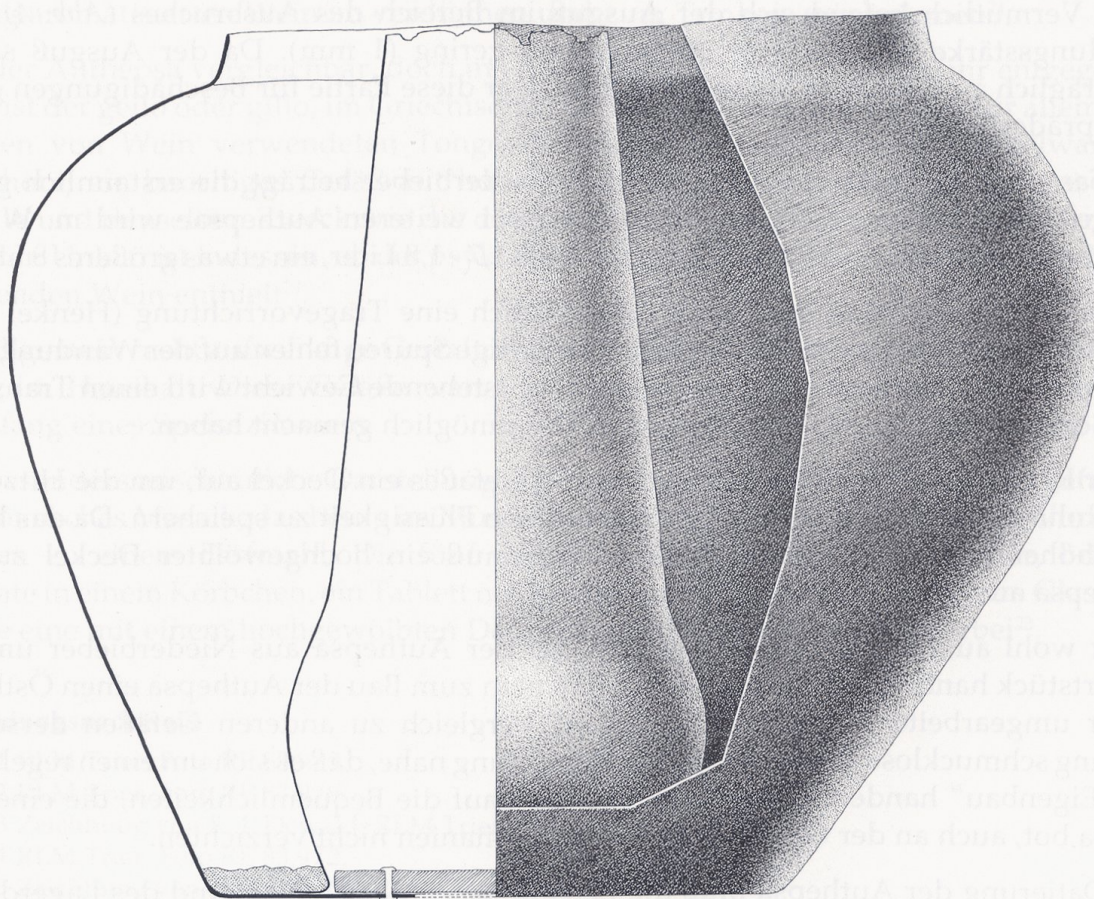


Abb. 5 Schnitt durch die Authepsa. M. 1:4.

Zur Entnahme der heißen Flüssigkeit befand sich in der Gefäßwandung ein Hahn¹⁵.

In der Regel waren die Authepsae mit Tragegriffen oder Ketten versehen, die es erlaubten, das Gefäß sogar während des Betriebes zu tragen; die Hand des Trägers schützte dann der aufliegende Deckel vor Hitze und Rauch¹⁶.

Die Authepsa aus Niederbieber vertritt durch ihre bescheidene Ausführung die einfachen Exemplare dieser Gefäßgattung¹⁷.

Die Beschädigungen im Bereich der Bodenplatte lassen nicht mit völliger Sicherheit erkennen, ob das Gefäß aus Niederbieber auf Füßen stand. Nach Aussage der besser erhaltenen Authepsae darf man allerdings sicher sein, daß auch das Gefäß aus Niederbieber drei oder vier Füße hatte oder auf einen zugehörigen Ständer hochgestellt werden konnte.

¹⁵ Bei dem in Augst gefundenen Gefäß ist der Hahn zur Entnahme der Flüssigkeit als Stierkopf gestaltet: Furger/Müller-Vogel (Anm. 12) 191 Abb. 6.

¹⁶ Lightfoot/Yazici (Anm. 6) 349.

¹⁷ Zu wesentlich aufwendiger konstruierten und dekorierten Gefäßen dieser Gattung vgl. Gerke/Krug/Lullies (Anm. 5) 177-178.

Sicher ist ebenfalls, daß auf der Wandung ein heute verlorener Ausguß gesessen haben wird. Vermutlich befand sich der Ausguß im Bereich des Ausbruches (Abb. 4): Die Wandungsstärke ist an dieser Stelle extrem gering (1 mm). Da der Ausguß sicher nachträglich an das Gefäß angesetzt wurde, war diese Partie für Beschädigungen geradezu prädestiniert.

Das Fassungsvermögen der Authepsa aus Niederbieber beträgt die erstaunlich große Menge von annähernd 45 Litern. Nur bei zwei weiteren Authepsae wird m. W. das Volumen mitgeteilt: ein kleines Exemplar faßte 1,7 - 1,8 Liter, ein etwas größeres 8 Liter¹⁸.

Auszuschließen ist, daß das Gefäß ursprünglich eine Tragevorrichtung (Henkel oder Ösen mit durchgezogenen Ketten) besaß. Derartige Spuren fehlen auf der Wandung. Das aufgrund des enormen Fassungsvermögens entstehende Gewicht wird einen Transport des Gerätes während des Betriebs sicherlich unmöglich gemacht haben.

In der Regel lag auf der oberen Öffnung des Gefäßes ein Deckel auf, um die Hitze der Holzkohlenglut und die Wärme der eingefüllten Flüssigkeit zu speichern. Da das Heizrohr höher war als der Rand des Gefäßes, muß ein hochgewölbter Deckel zu der Authepsa aus Niederbieber gehört haben.

Es ist wohl auszuschließen, daß es sich bei der Authepsa aus Niederbieber um ein Importstück handelt. Die Beobachtung, daß man zum Bau der Authepsa einen Östland-Eimer umgearbeitet hat wie auch das im Vergleich zu anderen Gefäßen derselben Gattung schmucklose Äußere legen die Vermutung nahe, daß es sich um einen regelrechten "Eigenbau" handelt. Offenbar wollte man auf die Bequemlichkeiten, die eine Authepsa bot, auch an der Grenze zum freien Germanien nicht verzichten.

Zur Datierung der Authepsa muß die Belegungszeit des Kastells und des Lagerdorfes von Niederbieber herangezogen werden: Im Zeitraum des ausgehenden 2. bis in die 60er Jahre des 3. Jahrhunderts wird das Gerät gebaut und benutzt worden sein, bevor es bei der Zerstörung des Hauses, in dem es stand, ebenfalls stark beschädigt wurde¹⁹.

4. Verwendung

Darüber, was in einer solchen Authepsa gekocht oder zumindest warm gehalten wurde, gibt es in den Scholien zu Cicero eine Notiz, die besagt, daß die Authepsa Wasser enthielt²⁰.

¹⁸ Für die Berechnung des Volumens danke ich sehr herzlich F.-J. Dewald, Rheinisches Landesmuseum Trier, wie auch B. und H. Lenzen, Trier. - Das Fassungsvermögen der beiden genannten Authepsae gibt an: Mutz, Eine kleine römische Authepsa (Anm. 3) 171 sowie Mutz, Bau und Betrieb (Anm. 3) 43.

¹⁹ Zur Datierung des Lagers von Niederbieber: H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 66, 1985, 477: Niederbieber (E 29): nach 185 eingerichtet, zerstört um 260. - Einem Hinweis von Herrn cand. phil. B. Bienert, Trier zufolge weisen auch technische Details der Fertigung der Authepsa auf ihre Entstehungszeit hin: Das nachträgliche, sehr nachlässig ausgeführte Einsetzen der Bodenplatte mit Hilfe von Bleilot sei charakteristisch für Bronzegefäße des 3. nachchristlichen Jahrhunderts.

²⁰ Schol. Cic. Gron. p. 436: *authepsa vas aquarium, quod interiecta lamina fabricatis arte fornacibus compendium portat portati similis ignis, contrarii elementi, defensa vicinitas.*

Das heiße Wasser wurde am ehesten dazu verwendet, den beliebten, mit Gewürzen und Honig aromatisierten Wein zu verdünnen und zum Trinken zu erwärmen²¹.

Mit der Authepsa vergleichbar, doch in seiner beabsichtigten Wirkung ihr entgegengesetzt ist der gello oder gillo, im Griechischen psykter genannt. Bei diesem vor allem zum Kühlen von Wein verwendeten Tongefäß handelt es sich um eine doppelwandige Amphore; ein bauchiges Gefäß auf hohem Fuß, das in einen Krater gestellt werden konnte und denselben Zweck wie die doppelwandige Amphore erfüllte, hieß ebenfalls psykter. Unklar ist indessen, ob der psykter die Kühlmasse (Wasser oder Eis) oder den zu kühlenden Wein enthielt²².

Die allgemein recht aufwendige Gestaltung der Authepsae erklärt sich mit ihrer Verwendung im Haushalt: Diese Gefäße waren keine Küchengeräte, sondern als Tafelgeräte Blickfang eines Speisezimmers.

Die besonders anschauliche Darstellung einer Authepsa bietet ein in Karthago gefundenes römisches Mosaik, das heute im Musée du Louvre, Paris, liegt. Es zeigt die Vorbereitungen zu einem Festmahl: Die fünf dargestellten Personen, wohl Diener, bringen Früchte in einem Körbchen, ein Tablett mit Kuchen, eine Glaskaraffe und einen Glasteller sowie eine mit einem hochgewölbten Deckel verschlossene Authepsa herbei²³.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Foto RE 83,9/5.

Abb. 2 RLM Trier, Foto RE 83,9/9.

Abb. 3 Zeichnung von F.-J. Dewald, RLM Trier.

Abb. 4 RLM Trier, Foto RE 83,9/2.

Abb. 5 Zeichnung von F.-J. Dewald, RLM Trier.

Fotos: H. Thörnig/Th. Zühmer.

Restaurierung: F. Gebert, Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Koblenz.

Anschrift der Verfasserin: *Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Windstraße 6/8, 54290 Trier*

²¹ Zum antiken Weingenuß und der Verwendung einer Authepsa in diesem Zusammenhang: Cart (Anm. 12) 150. - R. J. Forbes, *Studies in ancient technology* 6 (Leiden 1958) 33-34 Abb. 3. - Ch. Holliger, *Culinaria Romana* [Ausstellung Vindonissa Museum Brugg 1983/84] (Brugg 1983) 36 Abb. 19a (Authepsa Avenches) und 36: Wein wurde mit - in der Authepsa bereitgehaltenem - heißem oder mit kaltem Wasser im Verhältnis 3:1 verdünnt. - Lightfoot/Yazici (Anm. 6) 349. - Lightfoot/Yazici (Anm. 9) 137. - Dunbabin (Anm. 5) 116-124.

²² Herrn Prof. Dr. W. Binsfeld, Trier, danke ich herzlich für den Hinweis auf den psykter. - I. Scheibler in: *Lexikon der Alten Welt* (Zürich 1965) 2471 s.v. Psykter und Abb. 244,2. - Hilgers (Anm. 5) 189 s.v. gello. - Eine offenbar bislang singuläre doppelwandige Terra-sigillata-Schüssel, die in Rheinzabern gefunden wurde, mag ebenfalls zum Wärmen oder Kühlen von Speisen verwendet worden sein: W. Ludowici, *Katalog V. Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer... Rheinzabern 1901-1914* (Jockrim 1927) 287. Das Gefäß ist nochmals abgebildet bei O. Roller, *Die römischen Terra-Sigillata-Töpfereien von Rheinzabern. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands* (Aalen 1965) 14-15 Abb. 18.

²³ F. Baratte, *Catalogue des mosaïques romaines et paléochrétiennes au Musée du Louvre* (Paris 1978) 71-74 Abb. 63; 66. Das Mosaik wird nochmals behandelt von M. Yacoub, *Verres romaines représentés sur mosaïques et fresques de Tunisie. Africa* 10, 1988, 254-292; vor allem 280 Abb. 3. - Weitere Darstellungen von Authepsae auf Mosaiken, Textilien und Sarkophagreliefs sind zusammengestellt und kommentiert von Dunbabin (Anm. 5) 129-140.